Hybris

Vladimir fühlte sich endlich wieder einmal gut.
Dieser quälende Schmerz war wie weggeblasen. Seit er denken und lesen kann, wird er von ihm begleitet, ja geradezu heimgesucht. Er gehört quasi zu Vladimir, so wie die Bären und die schier unendlichen Wälder zu Kamtschatka. Dort war er schon einige Male, unter anderem zum Fischfang oder zu langen Ausritten auf dem Rücken eines edlen Hengstes. Doch das ist eine andere Geschichte.
Im Gegensatz zu Covid19, das sich als Virus via Atemwege in den Lungen festsetzt und den betroffenen Menschen akute Probleme beim Atmen beschert, hat Vladimirs Schmerz ganz andere Auswirkungen. Sie sind weit mehr seelischer, psychischer Natur. Und es liegt die Vermutung nahe, diese Schmerzen seien von Generation zu Generation vererbt worden. Einer Leidensgeschichte ähnlich, die in einem nicht gross genug zu denkenden Zusammenhang gesehen werden sollte. Dieser Umstand erklärt denn auch, weshalb dieser Schmerz nicht plötzlich auftrat, sondern sich nach und nach, einem Spinnennetz gleich, in Vladimirs Seele ausbreitete.
Soweit aus der Geschichte bekannt ist, wurden bislang vor allem Männer von diesem Schmerz heimgesucht. Dabei spielt es anscheinend keine Rolle, in welcher Weltengegend diese Männer lebten oder in welcher Epoche. Es gab immer welche, die daran litten. Und das wird wohl auch in Zukunft nicht anders sein. Das ist zu vermuten und zugleich höchst bedauerlich.
Wenn ich die Küchenpsychologie bemühen darf, dann liesse sich behaupten, dass es vor allen Dingen klein gewachsene Männer sind, die zu dieser Art von seelischem Schmerz neigen. Aber in der Küche wird so manches hochgekocht, um dann ungeniert und unbesehen allen gereicht zu werden, die davon kosten wollen.
Doch weshalb fühlte sich Vladimir so gut, so ganz und gar ohne diesen seelischen Schmerz des Grossreich-Syndroms aus der Familie der Hybris (Hybris = extreme Form der Selbstüberschätzung, häufig begleitet von Realitätsverlust. Besonders verbreitet bei Männern in Machtpositionen)? Das hat mit Kamtschatka zu tun, dieser Halbinsel ganz am nord-östlichen Rande Russlands. Sie ist 10 Mal so gross wie die Schweiz, hat aber nur gerade 310'000 Einwohner*innen. Eine Halbinsel im Social-Distancing-Dauerzustand.
Vladimir liegt in einer Jurte auf einem mit Fell ausgelegten Bett. Vor wenigen Minuten hat ihm ein Schamane den fein geschnittenen Stängel eines Fliegenpilzes zu essen gegeben. Und der entfaltet nun seine Wirkung. Vladimir sieht Dinge, die er sich nie und nimmer hätte vorstellen können: Er schwebt über bunten Wolken, auf denen Engel sitzen und nach Seelen angeln. Alles ist leicht und dennoch riesengross. Und die unendlichen Weiten des aminosäurigen Horizontes lassen ihn von Rauschland schwärmen, das er für die kommenden 20 Jahre ungehemmt mit eiserner Hand weiter regieren will. Diese Vorstellung lässt ihn den schmerzhaft in seiner Seele steckenden Stachel vergessen. Endlich am Ziel seiner Träume: Ein einziges, weltumspannendes Land und er an dessen Spitze.
Seit diesem Trip in jener Jurte ganz am Ende seines Riesenreiches, wurde Vladimirs Blick noch kühler. Aus **k**undigen, **g**eheimen **B**erichten (KGB) ist zu entnehmen, er sei nicht ganz und gar im Hier und Jetzt. Vielmehr sei ein Teil von Vladimir ganz weit weggeblieben, wahn-sinnig weit weg.

Roland Durst, 20. April 2020

Reformierte Kirchgemeinde Zielen - Lupsingen - Arboldswil